Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 4

Rubrik: Für die Werkstatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wozu jedoch die Cliche's zu liefern find) erwünscht. Diefe Angaben, sowie die Preisverzeichniffe der ausgestellten Gegen=

ftande find mit der Unmeldung einzusenden.

Der Katalog wird auch als wirksames Inserations= organ empfohlen, da derfelbe in mehreren Taufend Erem= plaren, wenn irgend möglich schon vor dem Eröffnungs= tage erscheinen wird.

Die Aussteller, sowie deren Bertreter und Bedienftete haben für ihre Berson freien Gintritt und erhalten diesem Zwecke auf Namen lautende Gintrittskarten. brauch dieser Karten hat deren Einzug zur Folge. Eine Preisvertheilung findet nicht statt.

Binnen 14 Tagen nach Schluß der Ausstellung müffen Die Ansfteller die eingelieferten Gegenftande, fofern Diefelben nicht für die Dauerausstellung übernommen find, auf ihre Roften abholen.

Begenftände, welche innerhalb der genannten Frift nicht abgeholt wurden, werden behufs Bufendung an Die Ausfteller auf deren Roften und Gefahr den mit Rückfendung betrauten Spediteuren übergeben.

Das Ausstellungstomite besteht aus den Berren:

Oas Alustellungstomite besteht aus ben Herren: Chr. Bauer, Fabritbesiger; C. Distel, Fabritbesiger; Frhr. Lothar v. Faber, Reichsrath und Fabritbesiger; D. Groß, Majchinensabritant; W. Heinrichsen, Rommerzienrath und Fabritbesiger; E. Kohn, Bantier; Dr. Hilpert, Königlicher Rechtsanwalt; G. Maisch, Ingenieur und Lehrer der Baugewertschule; Wilhelm Mayer, Architeft und Rettor der Baugewertschule; Wilhelm Mayer, Architeft und Rettor der Baugewertschule; Wincherg; E. Plant, Fabritbesiger; I. Schönner, Fabritbesiger; Ch. Schultbesig, Magistrat; E. Vollrath, Magistrat; M. Weigel, Fabritbesiger und II. Vorstand des Gemeindesollegiums, alle in Nürnberg.
Wir hoffen est werden sich einestheiss unsere kommen

Wir hoffen, es werden fich einestheils unfere schwei= zerischen Wertzeug= und Maschinenfabrikanten die Beschickung dieser Fachausstellung sehr angelegen sein laffen und anderfeits lettere von Seite unferer Sandwerter= und Bewerbe= vereine, sowie von einzelnen Handwertsmeistern fleißig als Studienobjett benutt werden. Die Direttion ber "Illuftrirten ichweizerischen Sandwerker-Zeitung" in St. Gallen ift gerne bereit, behufs Ermöglichung einer Fahrtagener mäßis gung und gemeinschaftlichen Reise Unmelbungen von Theilnehmern zu sammeln und alle nöthigen Vorbereitungen gratis zu treffen.

für die Werkstatt.

Brännung von Rupfer.

Ein Gemijd von weinfaurem Rupferornd mit Engelroth und Spodium wird mit Baffer ju einer bidfluffigen Daffe angemacht, ber gu brunirende Gegenstand damit gleichmäßig beftrichen, über glubenden Rohlen getrodnet und abgebürftet; muß mehrmals wiederholt werden, um eine ichone, gleichmäßige Farbung zu erhalten. Müancen in der Farbe, mehr licht. oder dunkelbraun, werden durch andere Berhältniffe von Spodium und Rupferogyd erzielt. Bewöhnlich nimmt man von Engelroth 1 Thl., von beiden anderen Stoffen je 2 Thle. gur Mifchung. Es ift besonders barauf ju feben, daß die 3 Stoffe echt und unverfälicht find, fonft ift das Refultat nicht bas ermunichte. Spodium ift beinahe nirgends echt ju befommen; man thut baber am beften, wenn man gebrannte Rnochen nimmt und Diefelben felbft pulverifirt. Die Erhigung ber Begenftande muß ebenfalls febr gleichs magig borgenommen werben, da fonft jene Stellen, welche ftarter erhitt murden, etwas dunkler fich farben, ja auch Gleden bekommen.

Rothbraun auf fupfernen Geschirren. Deutsches Berfahren: 1 Thi. gepulverte Hornipäne, 4 Thie. Eisenroth (oder braun) und 4 Thie. Grunfpanpulver werden mit etwas Effig zu feinem Bulver angerieben, mit diesem das gut gereinigte Rupfer bestrichen und jo lange über Steinkohlenfeuer gehalten, bis der Ueberzug troden und schwarz geworden ist; dann wird das Metall gewaschen und abgetrodnet. Engs lifches Berfahren: Gifenroth (Benetianerroth und Burpurbraun) wird mit Baffer zu einem Brei gemengt und mit einer feinen Burfte ober einem Binfel auf das gereinigte Rupfer aufgetragen; diefes wird bann über Rohlenfeuer erhitt, bis das Gifenornd fest haftet, nach dem Erfalten das übericuffige Bulver abgebürftet und dann das Rupfer,

wenn es nicht icon fertige Baare ift, noch gefchlagen und gehämmert. Oder: es mird das mie oben beftrichene Rupfer über den Rauch eines in Solgtohlenfeuer geworfenen Studes Steintohle gehalten; durch Diefen Rauch entsteht auf dem Rupfer ein Gled und wenn berfelbe ju berichwinden anfängt, jo halt man das Metall für ftart genug er= hist. Sauptfache ift, daß man den rechten Sitegrad trifft. Ift er gu ftart oder ju ichmach, fo muß man das Rupfer wieder reinigen und die Arbeit von Reuem beginnen. Chinesisches Berfahren: 2 Thie. Grünspan, 2 Thie. Zinnober, 5 Thie. Salmiak und 5 Thie. Alaun werden fein gepulbert und mit Baffer oder Gffig gu einem Brei angerührt, der auf das blante Rupfergerathe aufgetragen wird. Das Befäß wird dann gleichmäßig eine Beit lang über Rohlenfeuer erhitt - bei weitmundigen Gefägen bringt man die glühenden Rohlen in den innern Raum; - nach dem Erfalten wird das Gefaß ge-waschen, getrodnet und ein neuer Ueberzug gegeben zc., bis die gemunichte Farbung erhalten ift. Gin Bufat von Rupfervitriol foll die Farbe mehr in's Raftanienbraune, von Borag mehr in's Belbe gieben.

Färbung von Meifing.

Schon glatt gedrehte, gedrudte oder polirte Mejjingwaaren fann man mit einem prachtig goldgelben, orange bis farminrothen Dryde übergiehen, wenn man die Gegenstande in eine Mijchung von 5 g Megnatron, 50 g Baffer und 10 g tohlenjaurem Rupferornd taucht: Die Ruancen erscheinen in einigen Minuten auch noch rascher und ift das Fortidreiten leicht gu beurtheilen und gu übermachen. Bit die gewünschte Farbe ericienen, fpult man mit Baffer gut ab und trodnet in feinen Gagefpanen.

Nanfingelb auf Meffing, jowohl roher Seide als Baumwolle ähnlich, bringt man durch 2 bis 5 Minuten dauerndes Gintauchen in Löjung von Graufpiegglang in Salgfaure bervor. Man muß etwas mehr Graufpiegglang gufegen, als die Saure, welche mit dem doppelten Gewicht gefättigter Rochsalzlöfung gemischt murde, lofen fann. Bu Luftrefarben auf Meifing zc. joll man 3 Thle. unterschwefelfaures Ratron in 30 Thin. Baffer lofen und mit einer Auflofung von 1 Thl. Bleizuder mifchen. Dieje Mifchung gerfest fich beim Erwarmen auf 70 bis 80 ° R. und lagt Schwefelblei fallen. Ift ein Metall qu= gegen, jo lagert fich ein Thl. des Schwefelbleies auf bemfelben ab und erzeugt fo, je nach der Dide des abgesetten Schwefelbleies, pracht= volle Luftrefarben, Damit die Farbung gleichformig ericeint, muffen bie Begenstände durch und burch gleichmäßig erwarmt merben.

Tombatfarbe auf Meffing wird erzielt durch Gintauchen in ein Gemisch von 10 g tohlensaurem Rupferognd, 30 g Megnatron. 200 g Baffer; jedoch halt diefe Schicht nur das Abmifchen mit Tuch aus,

nicht aber icharfes Bugen mit Sand.

Um Meffing braun ju farben, beftreicht man es querft mit verbunnter Löjung von Quedfilberogybul und bann mit einer Löjung von Schwefelantimon, Schwefelnatrium (jogenanntes Schlippe'iches Salz). Zum Schwarzbeizen von Meffing, Tombat und Silber eignet fich am beften Platinchlorid; man lagt biefes durch Stehen an ber Luft zerfließen und reibt dann die Gegenstände damit ein, prattifc am besten mit den Fingern (der innern Seite des Daumens). Rachher maicht man die mit dem ichwarzen Ueberzuge verfehenen Begenftande ab und polirt fie mit Leder und Del. Das Platinchlorid ift zwar theuer, aber man fann mit einer fleinen Quantitat fehr viel idmärgen.

Einen Zement für Marmorfugen

gewinnt man, wenn man gebleichten Schellact ichmilgt und hinreichend frangöfifches Bintweiß hingufugt, dabei aber darauf fieht, daß der Bement, mahrend er noch warm ift, maßig fluffig bleibt. Man erwarmt die Rander bes Marmors und tragt den Ritt mit einem Binfel, jedoch nicht zuviel davon, auf.

Holzwaarenfabritation.

In dem Fabritgebaude im Sihlhölgli (Burich) wird gegenwartig durch herrn Gehrig : Liechti eine Solzwaarenfabrit eingerichtet. In erfter Linie foll demnächft mit der Fabritation eines neuen, ebenfo eleganten als prattifchen Stiefelziehers im Großen begonnen merben. Es ift nur ein Stiefelzieher - pramirt an der fcmeizerifden Landesausstellung und in gang Europa patentirt — aber es ift gegenüber dem bisherigen Fabritate diefes Namens ein fo bequemes Stillet Sausmobiliar, daß es fich ohne jede Reflame jest ichon auch im Auslande fcnell befannt gemacht hat und ihm ein gang bedeutender Abfat prognoftigirt wird. Ginige andere Solzgegenstände für Ruche, Bureau und Wohnung follen im genannten Etabliffement ebenfalls hergestellt werden.

Eine dauerhafte Tinte für Binkblech=Etiquetten

an Rosenstöcken 2c. bereitet man nach L. M. Kofer in ber "Land-wirthsch. Zeitschr.", indem man 1 Thl. Kupfervitriol und 1 Thl. holorsaures Kalium in der ca. 36sachen Menge reinen Wassers auflöst. Die so gewonnene Tinte hat eine hellblaugrüne Farbe, wird aber auf Zint tiesschapen. Das Schreiben kann mit einer Gänse- oder Stahlseder geschehen. Die beschriebenen Zinkblättigen läßt man ca. 2 Minuten abtrochnen und in einem Gefäß mit reinem Wasser gehörig achspellen. Sie werden dann abgetrochnet und mit einem öligen Lappen libersalven.

Gilas bobren und drehen.

Blas fann man gang gut burchbohren, wenn man fich eines geharteten Stahlbohrers, mit Terpentin = Spiritus befeuchtet, bedient. Man fcleift den Bohrer mit einer langen Spige und hinreichend leeren Zwischenraumen. Das Bohren geht fchneller von ftatten, wenn ber Terpentin mit Ramphergummi gefattigt ift. Mit einem harten Werkzeug tann auf folche Weise eingeöltes Glas felbst mit fleinen Löchern von etwa 3/16 Boll jo fcnell durchbohrt werden wie Gugeifen. Man fann fich dabei eines Bruftbohrers bedienen, wobei man nur barauf achten muß, daß ber Stodt ftetig bleibt, damit ber Bohrer nicht bricht. Glas zu feilen, nimmt man eine 12zöllige Dill-Feile, einfach gehauen und mit der oben angegebenen Lösung, Terpentin mit Rampher gefättigt, befeuchtet, und man fann dann dem Material eine beliebige Form geben, wie bei Meffing. Um Glas in der Dreh= bant zu brechfeln, ftede man eine Feile in den Wertzeugftod und befeuchte mit Terpentin und Rampher, wie vorher. Um Blagröhren einzuwickeln, bringe man felbe in eine Drehbantspindel von hartem Solge, Die man mit einer Gifenftange mit Bentren durch einen Blod von Rirfdbaumholg oder weichem Uhorn herftellen fann, und gebrauche Die Flache einer einfachen gehauenen Feile in ben Wertzeugftod, angefeuchtet wie vorher, wobei man aber langfam ju Werke geben muß. Broge Löcher fonnen ichnell von einem rohrenformigen Stahlwertzeug geschnitten werden, welches an dem Ende wie eine Feile ober mit feinen Zähnen geschnitten ist, wobei natürlich große Sorgfalt angu-wenden. Die Rückseite des Glases ist gut mit Bleiplatten ober auf andere Beife zu versehen, um jedem Brechen burch ungleichen Drud vorzubeugen. Dies Wertzeug halt aber feine zu fchnelle Bewegung aus. Befeuchtet, wie vorangegeben, tann Glas auf jolche einfache Weise ganz gut gebohrt und zugerichtet werden.

Gewerbliches Bildungswesen.

Gewerbemuseum Bafel.

Laut Jahresbericht des Gemerbenuseum's in Basel sind von dieser Anstalt, die mehr und mehr gewürdigt wird, im Laufe des letzten Jahres von 29 Handwerksmeistern 76 Zeichnungen abgegeben worden, nach welchen Arbeiten ausgeführt wurden, ebenso wurden durch Mitwirkung des Gewerbemuseums Arbeiten vollendet, die sonst immer vom Auslande bezogen worden waren. Endlich wurde auch durch zwei Kantone für gewisse Anstassen die Beichülse diese Instituts in Anspruch genommen. Weniger erfreulich ist der Rückgang des Bermögens auf 10,175 Fr., was einer Abnahme um 1933 Fr. entspricht. Der Aussalt würde noch bedeutender gewesen sein, wenn er nicht durch die Bundesunterstätzung im Betrage von 1600 Fr. gemildert worden wäre. Die Beiträge von Zünsten und Privaten erreichten die Summe von 1704 Fr.

Dereinswesen.

Bernifcher tantonaler Gewerbeverband.

Der kantonale Gewerberath hat am 10. ds. beschlossen, die ordentliche Delegirtenversammlung des kantonalen Gewerbeverbandes auf Sonntag den 17. Mai, Morgens 10 Uhr, nach Burgdorf einzuberusen zur Behandlung solgender Traktanden: Ichresbericht und Ichresrechnung, Festseung des Jahresbeitrages sit 1885, Wahl des Vorortes und der Mitglieder des Gewerberathes sür 1886/87, Wahl von zwei Delegirten in den Verwaltungsrath der Muster- und Modell-Sammlung, Revision des kantonalen Gewerbegsess, Einsührung gewerblicher Schiedsgerichte, Bericht über Submissionswesen, Bericht betressengan, ebentuelle Anträge ber Settionen, Unvorhergesehenes. Die Revision des Gewerbegesets wird als haupttrattandum betrachtet.

Anstrebung gewerblicher Schiedsgerichte in Bafel.

In einer im Lotal des Grittlivereins abgehaltenen, von den Mitgliedern der Baster Arbeitervereine und andern Arbeitern sehr zahlreich besuchten Bersammlung referirte E. Bullschleger, Präsident der Großbaster Grüttlisettion, über Zweck, Wesen umd Bortseile der gewerblichen Schiedsgerichte und die damit in Gens, wo jetzt 10 solcher Gerichte bestehen, gemachten guten Ersahrungen. Um Schusse der Lebhaft benützten Diskussion wurde mit Mehrheit beschlosen, dei der Regierung eine Eingabe im Sinne bald möglichster Einführung von solchen Schiedsgerichten zu stellen.

Grittliverein.

Soeben ift der interessante Jahresbericht des schweizer. Grütlivereins pro 1883/84, jusammengestellt vom Zentralfomite des Bereins,
im Druck erschienen. Wir entnehmen demselben, daß der Berein sich
bei allen eidgenössischen Angelegenheiten, namentlich Abstimmungen
und Gesetzesvorbereitungen, lebhaft betheiligt hat durch Bersammlungen,
Borträge, Gingaben und Besprechungen, und daß auch in den Kantonalverbänden reges Leben herrscht.

Die Zahl der Sektionen ist von 194 auf 200, diesenige der Mitglieder von 7256 auf 8184 gestiegen; damit mehrten sich auch die Einnahmen des Bereins. Unter den Mehraußgaben werden erwähnt: 1227 Fr. 50 für das Unterrichtswesen, 1101 Fr. 75 für Zeitungen und Zeitschriften, 802 Fr. 59 für Unterstützungen, Geschenke z.; sür Inventaranschaffungen wurden 3676 Fr. 23, sür die Bibliothek 3420 Fr. 57 ausgegeben. Der Werth des Inventars beträgt nunmehr 77,965 Fr. 75, der Bibliothek 51,623 Fr. 36 (31,030 Bände); das Bereinsbermögen ist auf 150,839 Fr. 73 gestiegen. Das Bereinsorgan, der "Grütsläner", hat die Aussage von 7000 Exemplaren erreicht und kostete 15,350 Fr. 10.

Das Unterrichtswesen erfreute sich einer gedeihlichen Förderung und wenn die Zahl der ertheilten Stunden etwas abgenommen hat, so rührt dies baher, daß in größern Städten und Ortschaften die Sektionen die Mitglieder an die besser städten und Ortschaften zur Dewerbeschulen weisen. 28 Sektionen ertheilten Unterricht in Schreiben, Rechnen und Buchhaltung, 28 in französischer Sprache, Sprachlehre und Zeichnen, 10 in Geographie und Baterlandskunde, 32 in Deklamationen und andern Fächern, 95 in Gesang und 11 in Musit; daneneben bestanden 22 Turnerkorporationen und 34 Schlizenvereinigungen.

Das Plazirungsinstitut, welches auf Grund eines provisorischen Statuts ins Leben gerufen worden und gegenwärtig 17 Filialen zählt, hat nicht den erwarteten Erfolg gehabt; wenig Geschäfte und negatives sinanzielles Ergebniß; die meisten Filialen haben deßhalb fattisch ihre Arbeit eingestellt.

Das an die schweizerische Landesausstellung geschiette reiche Material ist auf gestelltes Ansuchen, soweit Doppel vorhanden, der Archivtommission der schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft zugestellt worden.

Briefwechsel für Alle.

- H. M. in Basel. Gine "Konzentrirte" Gummilösung erhalten Sie, wenn Sie 2 Gewichtstheile arabischen Gummi in 5 Gewichtstheilen Wasser auslösen. Um aber einen haltbaren Klebgummi zu bekonnnen (mit dem auch Karton auf Karton, Holz auf Holz, serner Glas, Porzellan, Thon & fitten kann), missen Sie 2 Gramm tristallisirte schwefelsaure Thonerde in 20 Gramm Wasser auflösen und diese Mischung mit 250 Gramm der oben erwähnten konzentrirten Gummilösung vermengen.
- R. S. in Romont. Als Bezugsquelle für Alauenmehl und Knochenschrot (hartemittel) können wir Ihnen die Firma "Rudolf Fanz in Winterthur" empfehlen.
- Fanz in Winrettyne einzegeen. Benden Sie sich behufs Bezug von Prima Käsleim; Pulver an die Firma "I. Leuzinger-Pfister in Mollis", welche dasselbe als Spezialität fabrizirt. Käsleimpulver (Casein) wird übrigens solgendermaßen bereitet: Man stellt Mitch an einen fühlen Ort, bis sie vollständig aufgerahmt hat (2—3 Tage), entradhnt sie nun sorgfältig, erwärmt sie alsdann, bis der Käsestossisch ausscheibet, welch' letztern man nun absiltrirt, mit destillüttem Basser auswascht und an einem warmen Orte trocknet. Die horn-artig gewordene Masse wird pulveristrt und ist nun das gewilnschte Kästeinwulver.
 - F. K. in Laden. Gilitatfarben nennt man garben, beren